

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 16 (1926)  
**Heft:** 15  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernr Woche“, Neuenstrasse 9, entgegengenommen.

## Das stolze Bern.

(Am Bärengraben wurde ein Geld-einwurf angebracht, mit der Aufschrift: „Freiwillige Beiträge für den Unterhalt der Bären.“)

Der Bähringer erledigte einst,  
Tief drunt' im Aareknie,  
Vor manchem hundert Jahre, sein  
Berühmtes Bärenvieh.  
Da tat er einen Jubelschrei  
Und sprach an Eidesstatt:  
Hier baue ich auf harten Fels  
Die — Zukunftsbundesstadt.

Gesagt, getan, es ward gebaut  
Der Schweizer Städte Bier,  
Sie wählte darum auch als Dank  
Den Bär als Wappenzier.  
Auch baute einen Zwinger sie,  
Worin sie sehr adrett,  
So manches liebe Bärlein hat  
Gefüttert dick und fett.

Doch letzter Zeit, da scheint es, geht's  
Mit den Finanzen nicht,  
Trotz Erlachhof und Weibel und  
Trotz schwerer Steuerpflicht.  
Es längt auch für die Bären nicht  
Zu Rüebli, Fleisch und Brot,  
Dum hilft sich auf moderne Weis'  
Die Stadt in ihrer Not.

Sie hängt die Sammelbüchse flott  
Am Bärenzwinger an,  
Dass, wer die Bären sich besieht  
Auch gleich berappen kann.  
Es hält das „stolze, reiche Bern“  
Sich zwar sein Wappentier,  
Doch füttern soll's das Publikum,  
Es gibt ihm nur — Quartier.

Ursulus.

## Dr Glaube macht sällig.

Die gueti Caroline! Wie mängs Jahr  
hunt sie doch scho als Flitere i üsi hin-  
deri Stuben und wie viel Sunneschyn  
het sie scho dry bracht mit ihrem fründ-  
leche zriedene Wäse! Wo mir no Chin-  
der in gsi, isch sie grad vo dr Lehr-  
zunt ewägg zuen is cho, als schüüchs be-  
scheides Zümpferli. No hüt isch sie die  
gluchi liebi Caroline, aber ihri Haar  
in silberwyz und ihres Gesicht het Fal-  
ten und Runzle. Us den Auge lüüchtet  
wie früher es fründlechs Fäurli, es  
isch sicher dr Spiegel vo ihrer guete  
Seel.

I üüser Jugend hei mir de no ganz e  
bsunderi Verehrung gha für d'Caroline,  
wil sie alben üüse Mämmi so nätti  
Chleidli gmacht het, em Dori mit den  
atläbte Köfli sogar e Ballrock, und am  
Miggi mit em hölzige Chopf und dr  
uverschant spikige Nase, e Beduine-  
mantel, wo ds sälbmal Mode in gsi.

Us jedem Hüdeli het sie no öppis  
zwägdöggelet für i d'Mämmistube. Ach,  
und wie het sie albe so schöni Gspänster-  
geschichte gwüßt z'erzelle no vo ihrer  
Großmuetter här. We me scho Gensli-  
hant het übercho, und öppeneinisch fasch  
hätt möge d'Dhre vrha, so het me doch  
geng wieder vo dr Nügelguutsche, vom  
Bowäxtürli, vom Schaaltier und vom  
Schloß Hollige wele ghöre.

Letzschti Wochen isch d'Caroline füüfe-  
siebezgi worde. Zu ihrne alte treuie

Chunde geit sie geng no uf d'Stöhr,  
wie gseit, geng mit em alte guete Hu-  
mor. I dr letschte Zyt het sie e chlei  
z'hlagen über Schmärzen i de Beine.  
Es sugi närvös, säg dr Dokter. Aber  
ganz voll Zuetraue het sie gseit, sie  
heigi gar kei Angst, de Närke wärd sie  
scho Meister. Trokdäm zuset sie mängisch  
zäme und tuet schmärzlech d'Stirne  
runzle, ja sie laufft sogar öppeneinisch  
wie uf Eier.

Vor ungfähr dreine Woche het sie  
ganz glütlech erzellt, sie heigi jek es  
Couébüchli kauft. Sie vristandi zwar  
lang nid alles was drinne standi, aber  
d'Hauptfach emel wohl und sie rñbi jek  
mängisch d'Bei und säg so gschwind sie  
chönn: „Es geht vorüber, es geht vor-  
über!“

Aber das Sprüchli het nöie nid so  
rächt welle hatte und die gueti Caro-  
line het no viel müeche süüzen und isch  
sogar ei Mändig gar nid cho.

Drfür isch sie du gly druuf ganz un-  
erwartet erschiene und het wahrhaft  
glstrahlet vor Freud. Sie het brichtet,  
en Arbeiter wo in gluche Huus wohnt  
und wo wälsch chönn, die sägi geng:  
„Sabbat, Sabbat“, und jek heigen ihri  
Ghüchti ganz besseret. I me nen alte  
Wörterbuech heig sie gläse, dass Sab-  
bat so viel well heiße wie Sunntig, und  
siddäm sie das Wort flüchig sägi, gpür  
sie keini Schmärze meh. Da gseit me  
jek doch düütlech, dass dr lieb Gott well,  
dass d'Möntsche geng Sunntig heigen  
im Härzen und sunntiglechi Gedanke.

Gueti Caroline! Wie macht doch dr  
Glaube so sällig, und wie wohl chunnt's  
dr, dass dr lieb Gott alles vristet, was  
d'Möntsche ortrauesvoll zuen ihm säge  
und wenn's no so fählerhaft wär.

E. Wütrich-Murali.

## Bärner Bintekehr.

In Löwen.

Ob man nun zieht zum Leuen  
Von hinten oder vorn,  
Man trifft stets urgemütlich  
Denselben guten Born.  
Dieselben guten Tropfen,  
Daselbe gute Bier:  
Man trennt sich dann nur ungern  
Und geht nicht gern von hier.

Die alten Käserzimmer,  
So heimelig und traut,  
Die haben schon so manches  
Gar trinkfest Haupt geschaut.  
Besprochen wurde hier schon  
Gar oft die Politik,  
Und manchem „Rufsch-G'glein“  
Brach hier man das Genick.

Die trauten Zimmer waren  
Dem Bürger schon bekannt,  
Als Kaffee man und Syrup  
Noch Medizin genannt.  
Und mancher gute Tropfen  
Ward hier gepriesen laut,  
Der nur aus edlem Hopfen  
Und reinem Malz gebraut.

Und mancher gute Tropfen  
Aus Rebgeleunden hold,  
Benetzte hier die Gurgel,  
Schon oft als flüchig Gold.  
Ob man nun in den „Leuen“  
Zieht vorn, zieht hinten ein:  
Man wird gut aufgehoben  
Und wohl zufrieden sein.

Fränzchen.

Der älteste Bube kommt arg heulend aus dem  
Wald, wohin er mit seinem Vater holzen gegangen  
und jammert entsechlich.

Mutter: „Was gesch au e so z'brüele?“  
Bueb: „Uuhuhuh! Der Vater isch ab der  
Tanne abe g'geit und tuet e le Mux meh.  
Huhuhuh!“

Mutter: „Wäg dem e so nes Brüel! I ha  
wahrhaftig g'meint du heigisch der — Gertel  
verlore.“

A.: „Lieber Freund, ich bin nun den ganzen  
Abend bei dir gewesen und möchte eigentlich  
noch ein wenig ins Café gehen; willst du nicht  
mitkommen?“

B. (mit einem Seitenblick auf seine Frau): „Ich  
bin eigentlich sehr ungeschlüssig!“

„Mein Kesse lernt jekt Auto fahren.“  
„So, glaubt er damit etwas zu verdienen?“  
„Ja, er hält es für sehr aussichtsreich, jekt,  
wo die Leute ihre Autos so häufig unbeauf-  
sichtigt auf der Straße stehen lassen.“

## Vom „Schlapperläubli“.

Im „Schlapperläubli“ chlappert's  
Und plappert's wieder schwer:  
„Die ernsten Bibelforscher,  
Die forschten gar zu sehr.  
Sie forschten dies und jenes  
Und forschten das und dies,  
Wie Adam samt der Eva  
Verlor das Paradies.“

Im „Schlapperläubli“ chlappert's  
Und plappert's, dass es tracht:  
„Die Bibelforscher forschten  
Besonders in der Nacht,  
Den Sündenfall erforschten  
Sie nach des Wortes Sinn,  
So ernster Bibelforscher  
Wie Bibelforscherin.“

Im „Schlapperläubli“ chlappert's  
Und plappert's mancherlei:  
„Es forschte nach den Forschern  
Zum Schluss die Polizei.  
Fünf Bibelforscher wurden  
Im Chesi interniert,  
Die hatte 's Bibelforscher  
Zum Sündenfall verführt.“

Im „Schlapperläubli“ plappert's  
Und chlappert's allezeit:  
„Die Bibelforscher trumpfen  
Run ab die Obrigkeit,  
Im Wachturm sei allnächtlich  
Nur „Liebliches“ geschef'n,  
Die Adams und die Evas  
Die waren — majorenn.“

Schlapperfchlange

## Briefkasten des Schlapperläubli.

An Frau Wehrdi und Frau Breneli.  
Die Leser des Schlapperläubli erkundigen sich  
nach Ihrem Verbleib und erwarten mit Freude  
bald wieder eine kleine Plauderei von Ihnen.

Die Reb.